

Tourenwoche am Ätna auf Sizilien

Als wir uns im September 2011, damals nur zu zweit, zum ersten Mal auf den Weg nach Sizilien machten, um den Ätna zu besteigen, hatten wir noch keine Ahnung welches Ausmaß unsere Begeisterung für diesen Berg jemals annehmen würde. Zur damaligen Zeit war der Vulkan, wie so oft in all den Jahren seither, wiedermal aktiv und uns trieb die Hoffnung, dort einen Lavastrom zu sehn, mit dem Auto den ganzen italienischen Stiefel hinunter bis nach Catania. Seit 2011 haben wir den Berg und inzwischen auch die ganze Insel mit all ihren Natur- und Kulturschätzen, jedes Jahr mindestens einmal, meistens im Herbst, besucht und so kam im Winter 2018/19 die Idee auf, die ganze Reise auch mal mit mehreren Leuten zu machen. Was bietet sich da besser an, als das ganze im AV-Tourenprogramm der Ortsgruppe Steingaden auszuschreiben und so wurde die Idee auf der Vollversammlung zum ersten mal vorgestellt. Es dauerte nicht lange und schon hatte sich ein kleines Häuflein Wagemutiger gefunden, die die ganze Unternehmung ernsthaft angehen wollten, sprich, die Tour war ratzfatz ausgebucht. In der Zwischenzeit war der Berg wiedermal ausgebrochen, so dass man bei den Teilnehmern zwischenzeitlich seelsorgerisch aktiv werden musste, um diese zu beruhigen und zu überzeugen, dass wir die Reise selbstverständlich antreten werden.



Als Hintergrundwissen und um möglichen Vorurteilen oder Bedenken bei der Leserschaft, was die Unternehmung angeht, vorzubeugen möchte ich noch ein paar Daten und Fakten mitliefern. Der Ätna ist mit 3380 m der höchste, ständig aktive Vulkan Europas. Seine Höhe von 3380 m sollte eher mit +/- 20 m angegeben werden, da sie sich durch ständige Umformungen im Gipfelkraterbereich oft ändert. Und genau das macht ja den Reiz der Unternehmung aus. Seit wir 2011 zum ersten mal unten waren, hat sich das Gelände im Gipfelbereich jedes Jahr verändert bis hin zu 200 m tiefen und mehrere hundert Metern breiten Einsturzkratern, die plötzlich im nächsten Jahr wieder komplett mit fester Lava verfüllt waren. Es gibt für geologisch Interessierte dort oben also

jedes Jahr wieder Neues zu entdecken. Der Berg selber hat an seiner Basis einen Durchmesser von ca. 50 km und ist im weiten Umkreis (ganz Sizilien) alleinstehend, so dass eher von einem Gebirge die Rede sein muss. Dementsprechend vielfältig sind die Anstiegsmöglichkeiten zur Gipfelkraterregion, die von allen Himmelsrichtungen, größtenteils auch weglos, gewählt werden können. Da wir den Berg seit 2011 ca. 25-30 mal

auf ständig wechselnden Routen bestiegen haben, sind uns die Geländeformationen an den Hängen des Ätna weitestgehend geläufig, was auch unbedingte Voraussetzung fürs Gehen im weglosen Gelände dort ist, da sich die Wetter- und Sichtverhältnisse bei entsprechenden Lagen sehr rasch ändern können und die Orientierung recht schnell heikel werden kann. Der zweite große objektive Gefahrenherd neben der Wetterentwicklung dort ist die vulkanische Aktivität des Berges selbst. Dies fängt an mit der in den letzten Jahren ununterbrochen fortdauernden starken Emission von Schwefeldioxid aus den Gipfelkratern. Die Planung der Aufstiegsroute steht und fällt am Gipfeltag mit der Windrichtung und deren



Aufstiegsroute von Ätna-Süd, Blick zurück zum Torre del Filosofo.

Entwicklung über den Tag hinweg. Ein Aufenthalt in den Schwefeldioxidemissionen führt, gerade im Aufstieg oder in Stressituationen, zu irreversiblen Lungenschäden bis hin zum toxischen Lungenödem, was nach Blitzschlag die zweithäufigste Todesursache bei Vulkantouristen am Ätna darstellt. Desweiteren muss die Aktivität des Vulkans im Gipfelkraterbereich oder, je nachdem, auch an seinen Flanken ständig beobachtet werden und zwar nicht nur mit bloßem Auge sondern vor allem mit Hilfe der Überwachungsdaten von Erdbeben,

vulkanischem Tremor, Gaszusammensetzung, Infrashallaktivität und Wärmebildkameras, welche ständig vom INGV (Istituto Nazionale Geofisica e Vulcanologica) in Catania gesammelt werden und auch in kurzen Zeitabständen (15-30 min) im Internet aktualisiert werden. So, das hört sich jetzt erstmal an, als ob der Berg bei Vermeidung auch nur des allergrößten Risikos gänzlich unbesteigbar wäre, aber dem ist Gott sei Dank nicht so. Wer sich eine Zeit lang mit dem Berg und dessen Aktivität sowie mit dem Phänomen des Vulkanismus an sich befasst hat und die zur Verfügung gestellten Daten sicher und zuverlässig auswerten und interpretieren kann, wird bei der Unternehmung „Besteigung der Gipfelkrater des Ätna“ unendlich viele schöne, spannende und neue Erfahrungen machen können, die für immer im Gedächtnis bleiben.

Und um genau diese spannenden neuen Erfahrungen zu sammeln, ist unsere Gruppe bestehend aus neun Teilnehmern inklusive der drei erfahrenen Tourenplaner und Führer am Samstag 31. August 2019 vom Flughafen Franz-Josef-Strauß in München morgens um 6 Uhr gestartet, um zwei Stunden später in Catania (Fontanarossa) zu landen. Im Vorfeld sind wir bereits zu zweit mit einem Auto Richtung Sizilien gestartet, um schonmal das eine Mietauto, das wir dann noch benötigten zu besorgen sowie die Unterkunft in Nicolosi zu beziehen, so dass wir am Ankunftstag der restlichen 7 Teilnehmer gleich losstarten können. Wir sind ja bereits am Donnerstagfrüh um 4 Uhr losgefahren und nach einer Fahrzeit von 20 h waren wir mit Pausen dann am Freitagfrüh nach der Überfahrt über die Straße von Messina per Fähre (Villa San Giovanni – Messina, ca. 25 min, was genau einer halben Bier entspricht) in Sizilien. Den Freitag, den wir noch „übrig“ hatten, bevor die Meute ankam, nutzten wir noch für einen Ausflug ins wunderschön gelegene Forza d’Agrò, einem malerischen Bergdorf hoch über der Bucht von Letojanni an der Ostküste Siziliens, was auf unserem Weg Richtung Catania liegt. Ein kleiner Ausflug auf den Monte Recavallo (547 m) bot uns atemberaubende Einblicke in die Täler der Ostküste und hinunter zu den Küstenstreifen von Messina bis Syrakus.



Blick von Forza d’Agrò zur Bucht von Letojanni

Für den Rest der Truppe ist derweil Zusammenpacken und frühes „Ins Bett-Gehen“ angesagt, weil der kommende Samstag ein langer Tag werden sollte, angefangen morgens um 1 Uhr mit der Fahrt zum Flughafen. Fast pünktlich um halb neun konnten wir dann auch schon die gesamte Truppe incl. vollständigem (sehr wichtig!) Gepäck in Catania-Fontanarossa in Empfang nehmen. Die Fahrt vom Flughafen zur Unterkunft nach Nicolosi (ca. 30 km, 1 h Fahrzeit) stellt für einige Teilnehmer gleich mal den ersten richtigen (Kultur-)Schock dar, aber an diese vollkommen chaotischen Verkehrsverhältnisse müssen wir uns für die nächsten neun Tage gewöhnen! Nach der Ankunft in Nicolosi, welches für Ätnabesteigungen strategisch günstig an dessen Südhang ca. 30 Minuten entfernt von der Station Ätna-Süd liegt, gibt’s noch ein kurzes freudiges „Hallo“ in der Unterkunft und wir verlosen die Zimmer. Warum verlosen? Die Unterkunft „Etna Hut“, ein wunderschön gelegenes Anwesen incl. Frühstücksterrasse mit Blick auf die Bucht von Catania, Tennisplatz und Swimming Pool (was wir natürlich in der



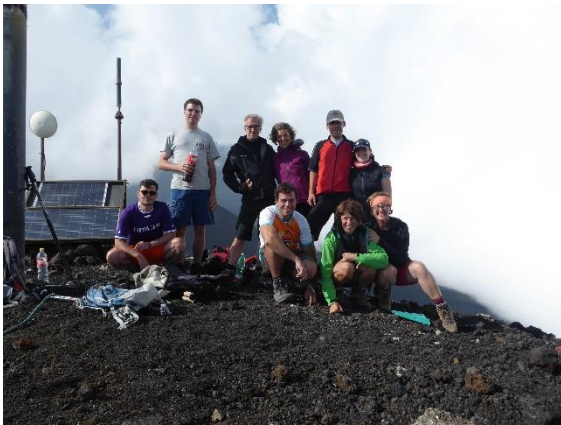
Die Unterkunft Etna Hut in Nicolosi mit dem Haupthaus und den drei Blockhütten im Garten

Woche alles nicht gebrauchten), hat drei Blockhütten und noch ein paar Zimmer, so dass es also darum ging, wer also ins Zimmer „muss“ und wer in den Blockhütten schlafen „darf“. Wie sich im Laufe der Woche so herausstellte, waren unsere Bewohner des Zimmers aufgrund der vorherrschenden Wetterverhältnisse aber heilfroh, nicht in einer der Blockhütten schlafen zu müssen, also ausgleichende Gerechtigkeit! Aber nun eins nach dem anderen: Unser Tag ging gleich mal mit einem Anstieg von einem Parkplatz (1832m) in der Nähe von Ätna-



Schiena dell'Asino mit Valle del Bove (links) von der Montagnola aus gesehen

Süd los auf den „Schiena dell'Asino“ hoch zur Montagnola (2638m), einem Nebenkrater von 1763, der einen detaillierten Blick nicht nur auf die Gipfelkrater mit einigen Anstiegsrouten, sondern auch ins Valle del Bove, einem 5 km x 7 km großen Tal im Osten der Gipfelkrater, welches vor ca. 10000 Jahren als Einbruchscaldera entstand, bietet. So bekommen wir, was das Aufstiegsgelände und die Landschaft angeht, gleich mal einen Eindruck davon, was diese Woche alles „auf uns zu kommt“. Der Abstieg zurück zum Parkplatz dauert gerade mal knapp 30 Minuten, weils sich's in dem feinen Lavasand bei genügender Geländeneigung richtig schön abfahren lässt.



Links: Am Gipfel der Montagnola (2638 m); rechts: Abstieg durch feinen Lavasand in knapp 30 Minuten zum 800 m tiefer gelegenen Parkplatz.

Und um den Tag noch so richtig ausgiebig zu machen, gibt's in Nicolosi noch ein nobles Abendessen im „Vulcano House“, einem Restaurant mit angegliedertem Museum, welches erst vor wenigen Jahren vom Ex-INGV-Direktor Dr. Domenico Patané und dessen Freund von der Bergwacht, Rosario Tomarchio gegründet wurde. Rosario lässt es sich natürlich dann auch nicht nehmen, uns nach dem Essen noch eine Privatführung durchs Museum zu geben, auch wenn die Aufmerksamkeit einiger Teilnehmer nach ihrem fast-24h-Tag schon recht eingeschränkt wirkt.

Um in der anstehenden Woche niemanden zu überfordern, ist die Planung so angesetzt, dass wir immer einen Gipfeltag am Ätna, jeweils auf unterschiedlichen Anstiegsrouten einplanen gefolgt von einem Erholungstag, an dem wir einige der so reichlich in der Region vorhandenen Kulturstätten besuchen. Und so zieht es uns am darauffolgenden Tag nach Syrakus, der geschichtsträchtigen Provinzhauptstadt an der Südostküste und ehemals größten und mächtigsten Stadt der Insel. Nach einem Besuch des Marktes, der in einer italienischen Stadt nie fehlen darf, lockt uns der Dom Santa Maria delle Colonne.



Fonte Aretusa auf Ortygia

Dieser ehemalige Athenatempel aus dem 5 Jh. v. Chr. wurde im 7 Jh. n. Chr. zur Kirche der Jungfrau Maria umgebaut. Dementsprechend imposant bietet sich der Innenraum der Kathedrale dar. Nach einem Besuch des Leonardo-da-Vinci-Museums und der Fonte Aretusa, einer reichhaltigen Süßwasserquelle mitten auf der von Meerwasser umgebenen Halbinsel Ortygia, geht's weiter zu den Ausgrabungsstätten des griechischen Theaters und der Latomien, Steinbrüchen aus der Zeit um 600 v. Chr. mit dem berühmten „Ohr des Dionysios“, einer Höhle mit hervorragender Akustik, in dem der besagte Tyrann von Syrakus der Legende nach die Verhöre von Gefangenen ohne deren Wissen vom andern Ende der Höhle aus mitverfolgt hatte. Da auch für diese Sehenswürdigkeit ein nicht unbedeutender Unkostenbeitrag für den Besuch in Höhe von 10,-€ p.P. verlangt wird kam bei uns recht schnell die Diskussion auf, dass wir ja eigentlich noch zum Baden wollten und „so interessant seien diese Ausgrabungen nun auch wieder nicht“, so dass sich die Gruppe schon fast aufgeteilt hätte in



Domfassade Santa Maria delle Colonne



Vor dem „Ohr des Dionysios“

Interessierte und Weniger-Interessierte, was Gegenstand einer langwierigen Diskussion in der Warteschlange des Kassenhäuschens wurde. Nachdem der Autor jedoch verzweifelt versucht hatte, einen Gruppenrabatt an der Kasse herauszuhandeln, drang plötzlich auch bis in unsere kleine deutsche Reisegruppe die Kunde vor, dass der Besuch an dem Tag, so wie an jedem ersten Sonntag im Monat, kostenlos sei und innerhalb von wenigen Sekunden waren wir uns doch alle wieder



Das 15000 Zuschauer fassende griechische Theater von Syrakus

einig, dass ein Besuch des griechischen Theaters wohl unbedingt zu einem vollständigen Besuch der antiken Stätten von Syrakus gehöre und ja, wenn wir

schon mal hier sind... Kurzum, das griechische Theater, ist es doch mit seinen 15000 Sitzplätzen eines der größten der griechischen Antike war seinen Besuch mehr als wert, egal ob mit oder ohne Eintrittsgeld! Zu guter Letzt hatten wir dann am Abend doch noch unseren Badestopp in Ariella zwischen Syrakus und Catania und der war genauso kostenlos und mindestens genauso schön wie unser Besuch in Syrakus.



Bei Sonnenaufgang an der Serra delle Concazze

Der darauffolgende Tag war wieder, wie bereits erklärt, ein Gipfeltag. Unser heutiger Aufstieg führt uns zunächst zum Nordrand des Valle del Bove, genauer gesagt, unser Ausgangspunkt heute ist das Rifugio Citelli (1736m). Unser Weg führt uns immer durch Lavagestein den Rücken der Serra delle Concazze hinauf zur Rocca della Valle (2738m) und den Pizzi Deneri (2847m). Das erste Tagesziel ist das Osservatorio Etneo (2818 m), ein als Observatorium konzipiertes Gebäude, welches jedoch seit den siebziger Jahren nicht mehr unterhalten wird. Unserem Abmarsch um 6 Uhr am Rif. Citelli geht noch eine mind.

1-stündige Fahrt dahin voraus, die Entfernungen und

Fahrzeiten im Dörfergewirr am Südhang des Ätna sind nicht zu unterschätzen! Umso schlimmer, als einer von uns merkt, er hat seine Bergstiefel in Nicolosi vergessen. Was also tun? Warten, bis wir wieder da sind? Nee, wieder allein zurück und die Stiefel holen. Kurz unterhalb der Pizzi Deneri hatte er uns schon wieder eingeholt. Wie er des so schnell (Fahrzeit nach eigenen Angaben 30 Minuten pro Strecke) geschafft hat, is mir persönlich bis heut ein Rätsel, aber Hauptsache wir waren wieder alle beisammen. Das Wetter machte uns leider an dem Tag einen Strich durch die Rechnung und nachdem der Gipfelkraterbereich schon vormittags in Wolken verhüllt war und der Wetterbericht evtl.



Ankunft am Osservatorio Etneo (2818 m)



Links: Blick zurück zum Rifugio Citelli vom Aufstieg zum Osservatorio Etneo; rechts: Nachmittagsprogramm in der Grotta die Lamponi

Gewitter für nachmittags vorhergesagt hatte, traten wir am Observatorium den Rückweg an und überlegten uns ein Alternativprogramm für den Nachmittag, das dann auch schnell gefunden war: Ein Besuch der Lavahöhle Grotta dei Lamponi am Nordhang des Ätna. Nach ca. 2-stündigem Marsch über Lavafelder und durch alten Laubbaumbestand, der seit Jahrhunderten von der Lava verschont wurde, erreichen wir die Lavahöhle, die wir mit Stirnlampen und Helmen bis ins Detail unter die Lupe nehmen, was bei einer Länge von 700 m schon ein Weilchen dauert. Nach unserer Rückkehr nach Nicolosi lassen wir den Tag wieder bei einem üppigen Abendessen ausklingen. Gott sei Dank gibt's Tupperdosen, sonst wären wir den Essensmengen, die die Italiener allabendlich aufgefahren haben niemals Herr geworden!



Frühstücksterrasse des Etna Hut

Unser zweiter Kultur- und Erholungstag fängt mit einem ausgiebigen Frühstück in der Morgensonne auf der Terrasse unserer Unterkunft hoch über der Bucht von Catania an und führt uns dann nach Taormina, einem Muss für jeden Sizilienurlauber. Das dachten sich aber auch alle anderen Sizilienurlauber und so wälzen wir uns mit dem Besucherstrom durch die Gassen des meistbesuchten Bergdörfchens der Insel. Nein, im Ernst, wer nach Taormina fährt, muss nunmal damit rechnen, dass er dort nicht allein unterwegs ist, aber der Ort ist seinen Besuch allemal wert. Schon allein der Blick hinüber auf den Gipfel des Ätna und hinunter in die Bucht von Naxos ist unvergesslich. Auch die Stadt selber hat einige Sehenswürdigkeiten wie das



Seitengasse in Taormina

griechische Theater (schon wieder eins!) oder den botanischen Stadtpark hoch über den Klippen zum Ionischen Meer zu bieten. Schon allein, auf den obersten Rängen des Theaters zu sitzen und durch eine breite Lücke in der



Links: Griechisches Theater in Taormina; mitte: Blick durch die Bühnenwand des Theaters; rechts: Tiefblick aus dem Stadtpark in die Bucht von Naxos.

Bühnenwand hinüber zum Ätna zu schauen oder nach Osten zum Kalabrischen Festland, ist einen Besuch wert. Als kleine Erholung zum Touristenrummel schauen wir noch bei der kleinen Felsenkirche Madonna della Rocca vorbei, die hoch über Taormina thronend über einen steilen Kreuzweg zu erreichen ist. Hierher verirren sich nur die wenigsten und der Blick ist noch atemberaubender als vom Dorf aus selbst. Nach dem Abendessen geht's dann recht zügig nach Hause, denn uns steht eine kurze Nacht bevor.

Der Mittwoch ist unser letzter geplanter Gipfeltag für diese Woche und da wir aufgrund der Wetterverhältnisse bisher noch nicht am Gipfel waren, besteht schon eine gewisse Erwartungshaltung bei allen Beteiligten. Dummerweise sagt der Wetterbericht für diesen Tag wiederum, so wie bisher schon die ganze Woche, schwere Gewitter für den Nachmittag an. Diese Gewitter, die bei entsprechender Wetterlage vornehmlich im Spätsommer und Herbst die Insel heimsuchen, sind mehr als berüchtigt und da sie als allererstes tagesgangbedingt am Gipfel des Ätna auftauchen ist heute besondere Vorsicht geboten. Die unter uns Organisatoren im Vorfeld vieldiskutierte Entscheidung fällt daher auf einen nächtlichen Aufstieg über die leichteste und schnellste Route. Nach kurzer Nachtruhe stehen wir um 1 Uhr auf, um Frühstück zu machen, das wir uns am Vorabend haben herrichten lassen. Unser Herbergsvater war zu dieser Zeit noch nicht mal im Bett! Nach kurzer Autofahrt können wir unseren nächtlichen Aufstieg um 2 Uhr beginnen. Es geht los am Rif. Sapienza (1910m), der CAI-Hütte am Parkplatz Ätna-Süd, welche auch Ausgangspunkt der Gondelbahn auf die Montagnola (2638m) (im Winter Skigebiet) ist. Ätna-Süd ist der zentrale Touristensammelpunkt, von dem aus so gut wie alle kommerziellen Touren auf den Ätna, oder besser gesagt bis zum Torre del Filosofo auf knapp 3000 m, losgehen. Die meisten lassen sich für viel Geld (also wesentlich mehr als es kostet, auf die Zugspitze zu fahren) mit der Bahn zur Montagnola und weiter mit dem Geländebus bis zum erwähnten Torre del Filosofo, einem längst von Lavamassen verschütteten Stützpunkt, kutschieren, um dann oben 30 min um einen längst erloschenen Touristenkrater herumzubbummeln. Aber nachts um 2 Uhr ist hier Gott sei Dank tote Hose und wir können unseren Aufstieg vollkommen unbehelligt von



Links: Letzter Wettercheck vor dem Abmarsch; mitte: Lichtermeer von Catania; rechts: Die Gewitterwolken kommen bedrohlich näher.

Touristenströmen der Skipiste entlang beginnen. Nicht jedoch unbehelligt von den Gewittern, die die ganze Nacht hindurch auf dem offenen Meer rings um Sizilien ihr Unwesen treiben und uns ein bisher nicht erlebtes Spektakel an Wetterleuchten um uns herum bescheren. Das Ganze bringt naturgemäß eine etwas unheimliche Stimmung mit sich angesichts der Wettervorhersagen für diesen Tag. Nachdem wir die Montagnola passiert haben merken wir zunehmend Schwefeldioxid in der Nase und müssen, vom Weg abweichend von Süden kommend Richtung Westen queren. Dank der Internetverbindung am Handy können wir den Regenradar im 15-Minutentakt checken und nach ca. 3,5 h Aufstieg – die Morgendämmerung hat bereits begonnen – merken wir, dass die Gewitter schon am frühen Morgen auf die Insel hereinziehen und auch zunehmend die Tendenz zur Wolkenbildung vor Ort besteht. Die Luft war buchstäblich geladen, jetzt erstmal weniger wegen der herumstehenden Gewitter, sondern wegen der Entscheidungsfindung, umdrehen oder weitergehen und wenn ja, auf welcher Route und wie lange noch? Nachdem wir dann um kurz vor 6 Uhr auf 3038 m Höhe die seltsamste Stimmung auf dem Planeten, hinter uns der rauchende Vulkan, vor uns das Wetterleuchten, nochmal auf uns wirken ließen, traten wir dann den raschen Rückzug an. Als sich plötzlich eine Gewitterzelle über der Bucht von Catania bildete und ein, Gott sei Dank einzelner, Blitzschlag in wenigen Kilometern



Oben: Entscheidungsfindung am Umkehrpunkt; unten: Umkehr um kurz vor 6 Uhr auf 3038 m.

Entfernung runterging, waren wir alle froh, dass die richtige Entscheidung gefällt wurde. Das Gewitter, das sich innerhalb von 5 Minuten dort gebildet hatte, löste sich innerhalb der nächsten 5 Minuten auch wieder auf. Am Abstieg mussten aufgrund der Verlagerung der Schwefeldioxidwolken noch einige Lavaströme weglos gequert werden, was durchaus eine herausfordernde Aufgabe darstellen kann, aber nach einiger Zeit



„Ersatzgipfelfoto“ in einem kürzlich entstandenen Seitenkrater auf knapp 3000 m Höhe



Heimfahrt im Wolkenbruch

hatten sich alle daran gewöhnt, auf dem brösligen, lockeren Material zu laufen. Zurück in Nicolosi ging der Gewittersturm inclusive Starkregen dann pünktlich um 12 Uhr los und nach einem zweiten Frühstück am Marktplatz verkrochen wir uns dann erstmal für ein paar Stunden in unseren Blockhütten, bzw. im Zimmer und ließen den Wolkenbruch über uns hinwegziehen. Zum Abendessen waren dann wieder alle fit und es ging hinunter zum Meer nach Fondachello in die Trattoria Marina „Spina“,

unserem Stammlokal am Meer seit wir das erste mal unten waren, nicht nur nach meiner Meinung die beste Trattoria Siziliens, wie die allabendlichen Ströme von Einheimischen in das kleine Lokal beweisen, um den doch sehr ereignisreichen Tag mit all seinen Erlebnissen, Entscheidungen und Eindrücken revue passieren zu lassen, von denen wir alle immer noch überwältigt waren.

Für den Donnerstag war turnusgemäß wieder ein „Erholungstag“ eingeplant, diesmal in Catania, der 300.000-Einwohnerstadt am Fuße des Ätna, denn wir haben um 11:00 Uhr einen Termin mit Dr. Boris Behnke vom INGV in Catania vereinbart. Davor bleibt uns noch eine gute Stunde Zeit, um über den Fischmarkt, der täglich an der

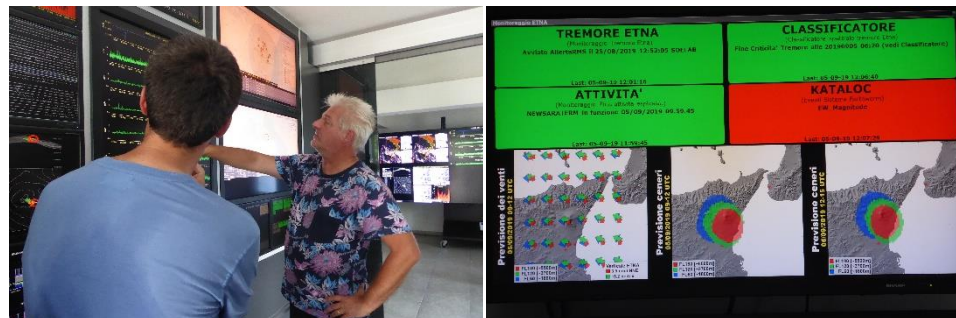


Auf dem Fischmarkt an der Porta Uzeda in Catania

Porta Uzeda abgehalten wird, zu bummeln. Er ist zweifelsohne einer der vielfältigsten und farbenprächtigsten Märkte Siziliens und es gibt nicht nur die möglichsten und unmöglichsten Fischarten, sondern natürlich auch alle anderen Lebensmittel im Gewühl der Marktleute und

Kunden zu kaufen/bestaunen. Pünktlich um 11 werden wir in der INGV-Zentrale an der Piazza Roma von Herrn Behnke freundlich in Empfang genommen, dem es ein Vergnügen ist, uns durch die Räumlichkeiten des Istituto Nazionale Geofisica e Vulcanologica di Catania zu führen. Er selbst ist Deutscher und vor vielen Jahren von Berufs wegen als Vulkanologe nach Sizilien ausgewandert, wo er heute mit seiner Familie am Fuße des Ätna lebt und aus Leidenschaft für „seinen Vulkan“, wie er ihn nennt, fürs INGV arbeitet. Er ist für den größten Teil der

Öffentlichkeitsarbeit dort verantwortlich, gibt Interviews in allen möglichen Medien und in allen denkbaren Sprachen (zumindest jedenfalls Italienisch, Englisch, Deutsch und Französisch) und hat quasi den Kontrollraum unter



Erklärungen durch Dr. Boris Behnke im Kontrollraum des INGV Catania

sich, in dem sämtliche Daten zur Überwachung des Vulkans zusammenlaufen und von dem aus auch mit den verantwortlichen Personen von der Flugsicherheit und vom Zivilschutz über etwaig notwendige Maßnahmen wie Flugverbote oder Evakuierungen entschieden wird. Wir haben ihn vor wenigen Jahren dort kennengelernt und pflegen ein freundschaftliches Verhältnis mit dem Mann, der sich, wie ich behaupten würde, wie kein zweiter mit dem Vulkan und seinen Eigenheiten auskennt. Wir lassen uns die einlaufenden Daten und deren Verarbeitung, nicht nur vom Ätna, sondern auch von den anderen vom Institut überwachten Vulkanen Stromboli und Vulcano genauestens von ihm erklären. Nach dem lehrreichsten Teil des Tages laden wir ihn und seine Praktikantin zum wohlverdienten Mittagessen ein, nicht bevor er jedoch noch seinen täglichen Aktivitätsbericht verfasst hatte und



Am 5. September 2019 in der Villa Bellini (Catania)

an die Behörden geschickt hatte, der an dem Tag, dank der Zeit, die er sich für uns genommen hatte, einige Minuten später verschickt wurde, als gewohnt. An dem Tag aber kein Problem, der Vulkan verhielt sich ja ruhig. Nach einem ausgiebigen Rundgang durch die Altstadt der



Blick von der Kuppel Badia di Sant'Agata auf Catania, im Hintergrund der Ätna

Universitätsstadt Catania mit ihren vielen Kirchen, der Universität und der Villa Bellini, einem Stadtpark, in dem das jeweils aktuelle Tagesdatum jeden Morgen überlebensgroß mit Buchsbäumchen in einen Hang gepflanzt wird, besteigen wir – nein, diesmal nicht mehr den Ätna – sondern die Kuppel der Badia di Sant´ Ágata, einer Kirche gleich neben dem Dom, die einen fantastischen Rundblick über die ganze Stadt, den Hafen und im Hintergrund, die alles überragende Silhouette des Ätna bietet, auf den die Via Etnea, die breitangelegte Hauptschlagader der Stadt direkt zuzulaufen scheint. Zuletzt darf an so einem Tag der Badestopp auch nicht fehlen und wir finden noch vor Sonnenuntergang ein Plätzchen am Meer, um die müden Glieder in der Meeresbrandung zu entspannen.



„AV Steingaden“ am Stadtstrand von Catania

Für zwei von unserer Truppe war dies leider schon der letzte Tag, so dass wir sie am Morgen des darauffolgenden Freitags am Flughafen Richtung Heimat verabschieden, während es für uns gleich ins nächste Abenteuer Palermo weitergeht. Wir haben noch den ganzen restlichen Tag Zeit, um uns die Innenstadt mit dem Ballaro, dem größten Markt der Stadt, der Kathedrale und dem Viertel um Quattro Canti, einer früher sehr belebten Hauptkreuzung



Links: Innenhof eines palermitanischen Palazzo; mitte: Meridian in der Kathedrale von Palermo; rechts: Hauptschiff der Kathedrale

mitten in der Altstadt, die jetzt zur Fußgängerzone erklärt wurde, anzusehen. Dass in Süditalien ein belebtes Innenstadtviertel für den Autoverkehr gesperrt wird, grenzt also wirklich schon an ein Wunder, aber wir sehen, Wunder gibt's es immer wieder und so haben wir viel Platz, um uns die alten Palazzi in Ruhe von allen Seiten anzuschauen. Die Kathedrale ist vor allem für die Gräber des normannisch-staufischen Herrscherhauses um Friedrich II. berühmt, man kann aber auch einige versteckte oder weniger auffällige Sehenswürdigkeiten dort entdecken, wie z.B. einen metallenen, im Fußboden eingelassenen Meridian, an dem man zur Mittagszeit mit Hilfe

der durch ein Loch im Dach der Kathedrale hereinscheinenden Sonne das Datum ablesen kann. Zusätzlich ist er mit aufwändigen Mosaiken der Tierkreiszeichen geschmückt. Zudem beherbergt die Kathedrale die Reliquien der Hl. Rosalia, der Patronin der Stadt. Am Nachmittag bleibt uns noch Zeit, um die Katakomben des Kapuzinerklosters „Convento dei Cappuccini“ im Norden der Altstadt zu besichtigen. Eine etwas makabere



Palermitanische Spezialität: Panino con Milza

Ausstellung von hunderten mumifizierten Leichen, die vom 16. bis noch ins 20. Jahrhundert dort bestattet wurden und teilweise heute noch von den Angehörigen „gepflegt“ werden. Wir lassen uns den Appetit davon aber nicht verderben und kehren noch bei „Nino U Ballerino“ ein, dem berühmtesten Street Food Hero der Stadt, ach was, ganz Italiens, so erzählen es zumindest die hunderte von Auszeichnungen und Zeitungsartikel, mit denen er die Wände seiner zugegebenermaßen etwas runtergekommenen Arbeitereinkaufs schmückt. Jedenfalls gibt's dort die besten „Panini con milza“ der Stadt, für die er über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist und für die die Palermitaner jeden Tag zur Mittagszeit auch eine Zeitlang anstehen. Es handelt sich hierbei um eine Sesamsemmel

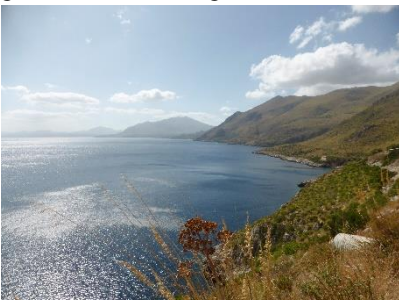
mit gekochter Lunge oder Milz, Caciocavallo, einer typisch-sizilianischen Käsespezialität, Salz und Zitronensaft. Man muss zugeben, das ist nicht jedermanns Sache, aber wer mal nach Palermo kommt, muss das auf alle Fälle probiert haben. Nachdem wir unsere Autos im Häusergewirr von Palermo mit vereinten Kräften wieder ausfindig gemacht haben (alle waren nur losgelaufen, keiner hat sich gemerkt, wo wir standen), endet unser vorletzter Tag schließlich spätabends mit der Suche unserer neuen Unterkunft „Tenuta Pizzolungo“, einem Agriturismo in der Nähe von Erice, was der Ausgangspunkt unserer Wanderung im Zingaro-Nationalpark am darauffolgenden



Der Agriturismo „Tenuta Pizzolungo“ in der Nähe von Erice

Samstag sein wird. Unsere Brotzeitreste, die sich während der letzten Tage in Kühlboxen, Tuppereschüsseln und unterm Autositz so angesammelt haben bescheren uns noch ein opulentes Abendmahl auf der Terrasse, bevor alle todmüde ins Bett fallen. Erst am nächsten Tag sehen wir bei angehendendem Tageslicht, in welches Kleinod an der sizilianischen Westküste es uns verschlagen hat. Das Frühstück tut noch sein Übriges dazu, welches glaub ich das beste war, was wir in Italien je hatten, und wir haben was Frühstück angeht in Italien schon so einiges „mitgemacht“. Alles in allem ein Geheimtipp (noch jedenfalls, wie das mit Geheimtipps, die veröffentlicht werden, meistens so is), der rundum weiterempfohlen werden kann.

Der bevorstehende Samstag bringt wunderschönes Wetter mit sich und ist gleichzeitig der letzte Feriensamstag auf Sizilien, dementsprechend viele Leute waren im Zingaro-NP unterwegs. Am Parkplatz des NP-Eingangs selbst haben ca. 10 Autos Platz und der Rest, ich hab bei 200 aufgehört zu zählen, reihte sich schnurstraks am Rand der schmalen abschüssigen Piste an der Steilküste entlang fort. Dies hat die Polizia Stradale gleich mal zum Anlass genommen, untertags an der Seite der parkenden Autos Parkverbotschilder einzubetonieren, die da am Morgen



Links: Entlang der Küste des Zingaro-NP; mitte: Trockenvegetation an den Hängen überm Meer; rechts: Grotta Preistorica mit Funden aus der Steinzeit

natürlich noch nicht standen. Bei uns wäre so was ein Fall für „Verstehen Sie Spaß?“, da aber die sizilianischen Strassenpolizisten manchmal wenig Spass verstehen, kam es dort alsbald zu recht lautstarken Auseinandersetzungen zwischen den Verantwortlichen und den „Falschparkern“, was uns aber wenig störte, denn unsere Autos waren so weit hinten geparkt, dass sie an dem Tag nicht mehr dazu kamen, ihre Schilder dort aufzustellen. Wir ließen es uns im NP gutgehen, während ein Teil der Gruppe den Höhenweg, der durch offengelassene Bergdörfer immer ca. 200-500 m überm Meer entlang führt, ging und die anderen gleich zum gemütlichen Teil des Tages übergingen und sich eine Bucht zum Baden raussuchten, nämlich die „Cala della Disa“, wo wir uns am Nachmittag dann wieder treffen, als die meisten Besucher die Buchten, die sich im Zingaro-NP wie eine Perlenkette aneinanderreihen, schon wieder verlassen haben. Ums Abendessen mussten wir uns



Links: Die Badebuchten entlang der Küste; rechts: Klippenspringen in der Abenddämmerung

auch nicht mehr kümmern, denn unser Agriturismobesitzer Marco hatte schon, nicht ganz uneigennützig, bei seinem Bruder Salvatore im Restaurant Pomelia in San Vito lo Capo einen Tisch für uns reserviert, von dem wir



Unser letztes Abendessen bei Marcos Bruder Salvatore in San Vito lo Capo; links: Fang des Tages vorher; mitte: Salvatore serviert persönlich; rechts: Fang des Tages nachher.

fast wie Ehrengäste empfangen wurden. Gott sei Dank, muss man sagen, denn am Samstag ist es in Italien unmöglich, ohne Reservierung einen Tisch abends zu bekommen, weil da alle, aber wirklich alle Italiener zum Essen gehen. Nachdem er uns den Fang des Tages, den selber mit der Harpune gemacht hatte, präsentiert hat und er den Fisch dann auch höchstpersönlich sehr köstlich und kunstvoll zubereitet, serviert und am Tisch tranchiert hatte, haben wir ihm mal gezeigt, wie man in Deutschland aufisst. Vielleicht erinnert er sich ja nächstes Mal noch an uns.

Die vergangene Woche war so ereignisreich, dass wir es gar nicht glauben können, dass der anstehende Sonntag schon der Abreisetag für die Truppe, die mit dem Flieger kam, ist und so machen wir uns frühmorgens auf nach Catania. Dummerweise hat die Polizia Stradale auf der Stadtautobahn von Palermo ein paar fiese Blitzer (ital.: autovelox) aufgestellt, in die wir gleich dreimal reinfahrn. Das funktioniert nur dann, wenn beide Fahrer vom gleichen Blitzer erwischt werden und einer von uns fünf Minuten später gleich nochmal! Bis jetzt is noch nix gekommen und wir hoffen, dass das auch so bleibt! So verabschiedeten wir den größten Teil der Truppe am Flughafen und nachdem der Wetterbericht für diesen Tag optimale Verhältnisse für die Region Catania vorhergesagt hatte, und wir am Vortag bereits die Verlängerung des Urlaubsantrages beim Arbeitgeber genehmigt bekamen, konnten wir es uns nicht nehmen lassen, doch noch einen Gipfelversuch zu starten. Das gab es bisher ehrlichgesagt noch nie, dass wir eine ganze Woche in Sizilien waren und kein einziges Mal aufm Gipfel (Zitat Teilnehmer: „Ich verlass die Insel nicht, bevor wir da oben waren, verstanden?!?“) Also gings zielstrebig morgens um 9 Uhr wieder vom Flughafen zur Station Ätna-Süd für einen (diesmal wirklich) letzten Versuch. Und dieser Versuch wurde dann auch noch belohnt mit einer fantastischen Fernsicht von den Liparischen Inseln bis zur Bucht von Syrakus und wir konnten die Gipfelkrater letztlich auch in 2019 in allen Details inspizieren und fotografisch dokumentieren. Auch wenn die anderen Teilnehmer sich zu dem Zeitpunkt schon im Flieger, oder vielmehr schon wieder in München befanden, herrscht doch die allgemeine Meinung, dass die Tourenwoche „Auf den und rund um den Ätna“ von allem, was wir in den neun Tagen erlebt hatten, sowohl vom alpinen wie auch vom kulturellen

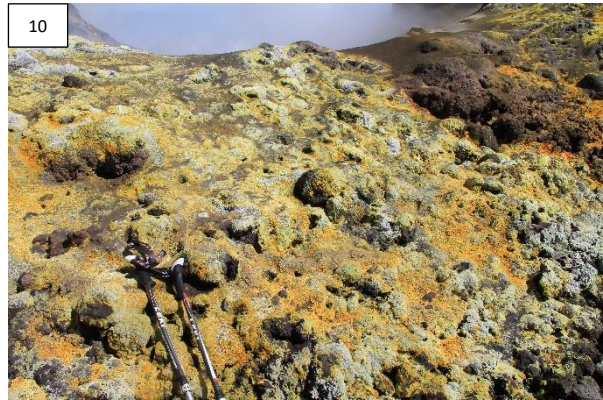
Teil her, nicht zu überbieten gewesen sei. Und da wir sowieso gleich ausgemacht haben, dass das nicht der letzte Trip nach Sizilien war – es gibt ja noch soooo viel zu entdecken – bleibt uns für nächstes Mal wieder ein spektakuläres Ziel: Die Gipfelkrater des Ätna!

Niko Fischer

Zuletzt noch ein paar Eindrücke von unserem allerletzten Gipfeltag 2019:



1: Im Aufstieg zur Montagnola, Blick zurück zur Station Ätna-Süd; 2: Südostkraterkomplex aus der Nähe von Torre del Filosofo; 3: Torre del Filosofo; 4: Am Kraterrand der Bocca Nuova; 5: Eruption bräunlicher Asche aus dem Nordostkrater; 6: südlicher Kraterrand des Hauptkraters (Bocca Nuova/Voragine)



7: Kraterand des Nordostkraters; **8/9:** Fumarolenfeld zwischen Nordostkrater und Voragine; **10:** Bodenformation am neuen Südostkrater; **11:** Am Gipfel des neuen Südostkrater; **12:** Blick hinunter zur Montagnola, im Hintergrund die Bucht von Catania; **13:** Am frisch entstandenen Krater am Südostabhang des neuen Südostkraters Richtung Valle del Bove; **14:** Wohlverdiente Gipfelhalbe in sicherer Entfernung.